

Kinder habe ich gehört, die sogar neue, häßliche Benennungen erfanden.
Und Max und Lischen können nicht einmal die zwei Worte sagen! — —
Beide Geschwister sahen sich eine Weile stumm an. Aber trotzdem verstanden sie sich.

„Weißt Du was, Lisel, wir wollen das überspringen und machen, was nun kommt.“

Als sie aber überlegten, was nun kam und was Alles noch vorkommen mußte, wie sie noch ganz feindselig gegen einander auftreten mußten, da sahen sie ein, daß es ihnen nicht möglich war, ihre Rollen fortzuspielen. Und jetzt fing es an, ihnen nach und nach klar zu werden, daß jenes Gebahren zwischen Fritz und Gertrud kein bloßes Spiel gewesen sein konnte.

„Mag's gewesen sein, was es will,“ sagte Lischen, „ich kann's aber nicht.“

„Und mir, Lisel, geht's gerade so. Ich kann es auch nicht.“

Da sehen sie und lächeln sich ins Gesicht,
Ach, seht nur, sie können das Zankes noch nicht!

Der Schornsteinfegerknabe.

„Pui! ruhiger Peter, gleich gehst Du hinaus,
Und kommest nie wieder zu unserem Haus!
Du siehst ja stets wie ein Teufelchen schwarz,
Als wärst Du gebadet in Ruß und in Harz.
Gehst barfuß nur immer. Mit Leder besleckt
Sind Hosen und Hemde. Kein Rod Dich bedeckt.
Und rühret man nur mit dem Finger Dich an,
Gleich hängt auch ein schmutziger Kleister daran.“

So schimpfte ein Knabe, von Kleidern gar fein,
Den Lehrer der Essen, ein Jungelchen klein,
Verspottet ihn, läßt ihn nimmer in Frieden.
Der Arme! Er mußte wohl endlich ermüden.

Und um nun nicht immer verachtet zu sein,
Kommt lang' er nicht wieder ins Haus dort hinein.
Doch kaum sind vergangen der Monate acht,
Da stürmen die Glocken in finsterner Nacht.
„'s ist Feuer!“ — Hoch schlagen die gräßlichen
Flammen!

Das Haus jenes Knaben, es krachet zusammen.
Weil drinnen die Essen so lang nicht gefehrt,
Hat Ruß sich entzündet, der hoch sich gemehrt.

Da stehet der Knabe, sich selbst ein Verfläger,
Verachtet nun nie mehr den schmutzigen Feger.